FRANCKESCHE STIFTUNGEN

# Handschriften / Autographen

# Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise in den Harz, nach Franken, Hessen und Norddeutschland.

## Manitius, Johann Andreas

## 01.-31.01.1733; 01.09.-31.12.1733

20. Januar 1733

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159364**

Visual Library

daß ich es nicht wohl ausgerichtet hätte, der Mann habe gesagt, ich hätte ihn um den Kopf gebracht, Nun erinnere ich mich jetzo auch gestern, daß er etwas unwirsch mich sahe, jedoch nicht mit mir redete, dennoch ich mir es Ihm konte, es mußte ihm leyd seyn, daß was gebraucht, Hr. Vid. aber hat ihm zur Antwort gegeben er könne seinen K. wieder bekommen, er solle nur das Büchlein wieder herausgeben, das hat er auch nicht thun wollen.

Nachmittags gingen wir etwas, zu Herrnstadt herum bey einer, da uns der Pfarrer Jude und handelte uns noch eine kleine Hebr. Bibel ab, er gab 8 Thlr, oder 8 Ducaten und gab uns unter andern das Zeugniß: in Gnade Pflegen sey nicht einer der so viel zu pflegen verstünde, als wir; (abbit vana gloriatio, wir wüßten wohl, wie viel uns fehlet, und Gott gebe es uns immer mehr zu erkennen) aber man siehet, wie die Juden es aufnehmen, und wie pflicht sie beklagen sind) überdieses aber wünsche er uns zu den Juden Selig zu Sagan, daß wir ihn besuchen möchten und nur den dem Pfarrer Juden einen Gruß bringen, er würde uns freundlich aufnehmen. Wir gingen noch eine Meile nach Herrschwalde und blieben da übernacht.

d. 21. Jan: Kamen wir Mittags in Sagan an, nachdem wir noch 2 Meilen gegangen waren, ich mußte zuerst zu dem Juden Selig gehen, und ihn aufsuchen, als ich zu ihm kam, traf ich ihn eben in vieler Arbeit über den Rechnungen welche er mit einem gewissen Glogauer Juden hatte. und zeigte mir die Liste, mit welchen Sie durch die Welt wollten durchwandern, daher ich mich nicht lange bey Ihnen aufhalten konte, daß zeit er Selig hinzu, so brachte ich ihn bey vorzeigung der Hebr. Bibel, welche ich, weil sie, wie neu, solle und konnte wahrhaftig Selig werden, die, sagte ich; ist das Wort des Lebens, dieses Gottes, welches er uns armen Menschen gegeben hat,

1 Hebräische Bibel 2 Stiefelsohlen oder Cyl.

Nun Kunten sie daraus nun sehen, daß es Jemand anders

C. J. Freystadt d. 19. 20. Jan: 1733.

Sie haben sich hier recht bescheiden attent und so wohl gegen Ihm verhalten, daß er wünschte daß Sie aller Orten nur so seyn möchten. ich muß mich wundern über die Verschiedenheit der jüdischen Gemüther, einige haben uns verabscheuet, andere hören uns gern, und sind recht praeparati, der Herr schencke uns viel solche Gelegenheit. Wir suchten des Abends noch einige loca de differentiis zusammen, weil Herr Wid. die materie vom Unterschied inter Judaeos et Christianos an dem folgenden tag wolte fortsetzen, denn Sie hatten ihn zu sich genöthiget, da sie nicht länger konten beyeinander bleiben weil Sie Abends in die Schule gingen:

Ehe ich schließe, muß ich noch kürtzlich berühren, daß ich in meinem Gespräch auch wieder den Talmud reden muste, der Gelehrte hatte das schlimme principium, was ihre Rabbinen sprächen, das sey so wohl Gottes wort, als was die Propheten geredet haben, ich hielt ihm Jes: 29. vor, und sagte daß ihm dieser Prophet selber wiedersprache, denn wenn Sie nicht einmahl verstünden, was der ruach hakodesch durch jene propheten und in der thaure habe gesetzt so würden sie noch vielweniger durch den ruach hakodesch solche worte Gottes reden können, hier streffe Sie Gott, daß Sie sich mehr nach Menschen Gebot, als nach Gottes Gebot richteten, und beten nicht im hertzen sondern nur mit den lippen, das letztere affirmirte er, ja das ist wahr: aber bey der ersteren Meynung schien er zu bleiben.

d. 20. Jan: ging der H. Wid zwey biß dreymahl hin zu den Jüden, weil aber der wochen-Marckt eingefallen war, worauf sie gestern vielleicht nicht gedacht (als sie ihn bestellt) so wurden Sie anfänglich durch die leibliche Geschäffte verhindert, doch hat er endlich mit dem Rebbi, der die kinder lehret, gesprochen, und viel briefe ausgetheilet, von dem Leb bonim daß ich an einem Juden verkaufft, sagte er